

## Prof. Dr. K. W. Dalla Torre.

Zu seinem 75. Geburtstag.

Von Dr. V. Brehm, Eger.

Am 14. Juli feiert Prof. Dalla Torre seinen 75. Geburtstag. Keinem Leser der Wien. Entom. Zeitg. ist der Name dieses seit Jahrzehnten auf dem Gebiete der Insektenkunde tätigen Forschers fremd und so mag es geradezu selbstverständlich erscheinen, daß die genannte Zeitschrift die Gelegenheit wahrnimmt, an diesem seltenen Festtag des Jubilars mit freudiger Anerkennung zu gedenken. Aber unerwartet muß es wohl sein, daß ein dem Gebiet der Insektenkunde Fernstehender mit dieser ehrenden Aufgabe betraut wurde. Nur der Umstand, daß der Unterzeichnete durch vier Jahre zu den Hörern Dalla Torres gehörte, mag es entschuldigen und nur aus diesem Grunde hat es der Schreiber dieser Zeilen gewagt, der Aufforderung Herrn Prof. Hetschkos zur Abfassung dieses Artikels Folge zu leisten. Wenn also hier ein Hydrobiologe zur Feder greift, so mag es zwar nicht entschuldigt, aber begreiflich sein, daß in den folgenden Zeilen weniger der Verfasser zahlreicher umfangreicher Werke auf dem Gebiete der Insektenkunde gewürdigt wird als vielmehr der Mensch, der nicht nur seinen Fachkollegen und Hörern, sondern jedem, dem es vergönnt war, mit ihm in persönliche Berührung zu kommen, durch heutzutage leider immer seltener werdende Charaktereigenschaften als eine Persönlichkeit entgegentrat, die zu dauernder Achtung und zu dauerndem Gedenken zwingt. Und gerade vor dem Leserkreis dieser Zeitschrift mag diese einseitige Wertung um so leichter verantwortet werden; denn aus der Literatur ist der Autor des Catalogus Hymenopterorum und anderer umfangreicher Kompendien ohnedies jedem bekannt; der Kreis seiner persönlichen Bekannten aber mag erheblich kleiner sein, da der Jubilar seit Jahren nur selten und ungern sein Tusculum auf dem Saggen in Innsbruck verläßt. Für jene, denen Dalla Torre nur aus der Literatur bekannt ist, sind die folgenden Zeilen in erster Linie geschrieben.

Obgleich der Name unzweifelhaft südländische Herkunft verrät, ist Dalla Torre in seinem ganzen Wesen, vor allem in seiner ruhigen, sachlichen Art ganz Nordtiroler; ja selbst der Humor

des Unterländers ist ihm, dessen Wiege in Kitzbühel stand, nicht fremd. Und wenn wir den Glauben an einen genius loci aufrecht erhalten wollen, dann mag ihm auch sein naturgeschichtlicher Beruf durch seinen Geburtsort als Angebinde auf den Lebensweg mitgegeben worden sein. In Kitzbühel haben ja die botanischen Studien eines Unger ihre ersten Anregungen empfangen und in Kitzbühel findet die heimische Florenkunde auch heutigen Tages im Kreise der Familie Traunsteiner liebevolle Pflege und Förderung. Wollten wir von den ersten Kitzbühler Lebenstagen ab Dalla Torres Lebensweg verfolgen, seine Berufsjahre im Mittelschullehramt, das ihn nach Linz und Eger führte, seine spätere Tätigkeit an der Innsbrucker Universität, es wäre ein langer Bericht über eine mit Bienenfleiß geleistete Arbeit, die den Lebensinhalt des Gefeierten ausfüllte. Der Bericht würde zu einem schier unübersehbaren Register von Publikationen. Sie alle aufzuzählen, müßte am Raummangel scheitern, die größten und bekanntesten nur namhaft machen, (hieße Eulen nach Athen oder mutatis mutandis Hymenopteren nach Tirol tragen.

Die meisten und wichtigsten literarischen Erzeugnisse gehören der Innsbrucker Zeit an. Man hat oft und nicht mit Unrecht gesagt, daß Dalla Torre in Innsbruck nicht am rechten Orte sei; gewiß hätte ihm die Bewältigung seiner universellen bibliographischen Arbeit weit weniger Zeit und Mühe gekostet, wenn er etwa dem Concilium bibliographicum in Zürich zugezogen worden wäre. Beide Teile hätten von einer solchen Verbindung nur Nutzen gehabt. Doch als Mensch wäre Dalla Torre in diesem Fall im Nachteil gewesen. In Innsbruck bot sich ihm jederzeit die ihm erwünschte Gelegenheit, für sein Heimatland Tirol literarisch tätig sein zu können und für Tiroler Angelegenheiten, auch wenn sie fern ab jeder Entomologie lagen, hat Dalla Torre immer gerne zur Feder gegriffen. Bereits um die Jahrhundertwende war Dalla Torre für die Studentenschaft Innsbrucks eine Persönlichkeit, die in unsere Tage aus jenen Zeiten herüberreichte, in denen noch der Zauber Gilmscher Lyrik über der Tiroler Landschaft lag, aus jenen Zeiten, da Steub und Scheffel in der Klause bei Kufstein oder beim feurigen Tazzelwurm frohe Stunden genossen, wie sie der heutigen Generation nicht mehr beschieden sind. Mit so manchem Schriftsteller klangvollen Namens, der nur noch durch das gedruckte Wort zu uns spricht, war Dalla Torre noch persönlich befreundet. So wird es begreiflich, daß er z. B. für die

dritte Auflage der klassischen »Drei Sommer in Tirol« von Ludwig Steub das erforderliche Material beige stellt hat. Diese Schaffenslust für sein Heimatland hat ihn in letzter Zeit noch zur Herausgabe des Bandes »Tirol« in den Junk'schen Naturführern bewogen. Für ihn, der die Zeiten noch miterlebte, da der rüstige Adolf Pichler das Tiroler Hochgebirge durchstreifte und Kerner in seinem Versuchsgarten auf dem Blaser den Geheimnissen der Blütenbiologie nachsann, mußte nicht nur die Botanik, sondern die ganze Naturgeschichte zu einer scientia amabilis werden, die die Vorzüge seines Charakters zu ungehemmter Entfaltung bringen konnte. Ein seltener Idealismus und Altruismus zeigt sich bei ihm als persönliches Erbe und als Erbe seiner Heimat.

Ein kleines persönliches Erlebnis bietet mir den willkommenen Anhaltspunkt, einiger hervorstechender Charakterzüge des Jubilars zu gedenken. Ich war als Student mit einer Arbeit über das Plankton des Achensees beschäftigt, da fiel mir eines Tages, als ich gerade auf dem Wege zu Dalla Torre war, im Schaufenster der Wagner'schen Universitäts-Buchhandlung das eben neu erschienene, preisgekrönte Werk von Zschokke »Die Fauna der Hochgebirgsseen« auf. Ich erzählte davon und meinte, daß der Inhalt dieses Werkes für meine Arbeit von Interesse sein dürfte. Als ich mich empfahl, nahm Dalla Torre Hut und Schirm und meinte: »Wissen Sie, ich gehe gleich mit, das Buch von Zschokke kaufen, ich interessiere mich ebenfalls dafür.« Und als er es um einen nicht unbeträchtlichen Preis erstanden hatte, händigte er es, als wir auf die Straße hinaustraten, mir mit den Worten ein: »Behalten Sie es bei sich, so lange Sie es brauchen.« Und dieses kleine Erlebnis ist nicht ein Einzelfall aus Dalla Torres Leben, sondern ein typischer Fall aus demselben. Wie vielen hat er Bücher und Studienbehelfe nicht nur geborgt, sondern auch geschenkt. Nur ganz Eingeweihte wissen, welche Menge von wissenschaftlichen Werken und Zeitschriften die Universitäts-Bibliothek in Innsbruck der Munifizienz Dalla Torres verdankt. Und ähnlich hielt er es mit naturwissenschaftlichen Sammlungen. Als er zu meiner Zeit ein Kolleg über Gallen las, scheute er die Kosten nicht und schaffte die kostspieligen Exsiccaten von Trotter und Pax an, um seinen Hörern ein vollständiges und einwandfreies Belegmaterial an die Hand geben zu können.<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Diese und manch andere Sammlungen schenkte er dem zoologischen Institut der Universität Innsbruck.

In welcher feinfühlernden Weise er finanziellen Nöten seiner Hörer abzuhefen wußte, zeigt am besten ein Fall, in dem er für einen jungen Studenten die Ausarbeitung des Registers eines größeren anatomischen Werkes vermittelte; diese für einen weltbekannten Verlag durchgeführte Arbeit verschaffte durch Dalla Torres Vermittlung dem Betreffenden ein Honorar, das die längst ersehnte Anschaffung eines Mikroskopes für ihn ermöglichte und noch einen nicht minder erwünschten Barbetrag zurücklegen ließ. Kein Wunder, daß Dalla Torre bei seinen Hörern aufrichtige Verehrung genoß.

Karl Vogt hat einmal scherzend vom alten Oken gesagt, er wäre der erste gewesen, der für den 8-Studenten tag eingetreten sei, weil er bei der Niederschrift seiner »Allgemeinen Naturgeschichte für alle Stände« täglich 8 Stunden gearbeitet habe. Für Dalla Torre wäre dies wohl das Arbeitsminimum. Für ihn war bei seiner Uneigennützigkeit zwar *time not money*, aber etwas im anderen Sinn äußerst kostbares. Und doch vermochte er es, von der ihm so wertvollen Zeit so viel zu opfern, als nur einer von ihm verlangte. Hat er doch noch vor kurzem freiwillig und unentgeltlich an einer Innsbrucker Mittelschule Naturgeschichte unterrichtet, weil das Unterrichtsministerium keine Lehrkraft zur Verfügung stellte. Was er im Laufe langer Jahre für den Deutschen und Österr. Alpen-Verein, für das Museum Ferdinandeum und den Medizinisch-naturwissenschaftlichen Verein in Innsbruck, für das alpine Museum in München, um nur einiges zu nennen, geleistet hat, sind lauter Beweise eines ungewöhnlichen Idealismus.

Wer Dalla Torre kennt, weiß, daß der festliche Tag seine stille Arbeit nicht zu unterbrechen vermag; doch wenn er in diesen Tagen seinem beschaulichen Gelehrtenheim, hinter dem in abendlicher Glut der Bettelwurf aufleuchtet, zuschreitet, mag er sich an dem Gedanken erfreuen, daß Freunde und Zoologen zweier Menschenalter sich in dem Wunsche vereinen, es möge ihm noch recht lange vergönnt sein, sich an den Fortschritten der Entomologie und an den Schönheiten der Innsbrucker Landschaft zu erfreuen. Und da der geistliche Einschlag bei den Tirolern das Latein noch etwas lebendiger erhalten hat als anderwärts, so sei dem Jubilar nach Tiroler Brauch und Sitte noch ein in solchen Fällen landesübliches »*ad multos annos!*« aus frohem Herzen zugerufen.

---